

<b>Zeitschrift:</b>	Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
<b>Band:</b>	10 (1959)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Von den Fresken im Galluskirchlein Oberstammheim
<b>Autor:</b>	Brunner, E.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-392678">https://doi.org/10.5169/seals-392678</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bild der thronenden Madonna, das schon im 15. Jahrhundert eine ergänzende Übermalung erfahren hatte, ist nun wieder in eindrucksvoller, wenn auch gedämpfter Form erkennbar; ebenso haben die figürlichen Malereien in den Chorkapellen und die dekorative Ausschmückung der Kapellengewölbe an Klarheit der Motive und Schönheit der Farben wesentlich gewonnen. An den Kreuzrippengewölben des Mittelschiffes sind die Farben der reich skulptierten Schlußsteine diskret erneuert worden; dagegen wurde die bei einer schon weit zurückliegenden Renovation angebrachte Bemalung der Gewölberippenansätze bei den Schlußsteinen entfernt. – Die Kirche von Kappel, die zu den bedeutendsten frühgotischen Bauten der Schweiz zählt, ist als Werk der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts die letzte und zugleich die heute am ursprünglichsten erhaltene der mittelalterlichen Zisterzienserkirchen in unserem Land.

E. Briner (NZZ)

#### VON DEN FRESKEN IM GALLUSKIRCHLEIN OBERSTAMMHEIM

Mit der im September 1956 erfolgten Restaurierung der frühgotischen Fresken im Galluskirchlein Oberstammheim ist für viele Kunstfreunde ein alter, wohlbegreiflicher Wunsch in Erfüllung gegangen. Entfernt sind heute die seit der Entdeckung der Fresken im Jahre 1896 durch A. Farner und R. Durrer sie verhüllenden unförmigen, abschließbaren Leinwandtableaux, entfernt vor allem auch die unzähligen Löcher des Spitzhammers, mit denen 1485 die Bildwand für einen neuen Verputz und eine neue Bemalung vorbereitet wurde (die man 1896 zugunsten der älteren Fresken opferte). Der Besucher



Oberstammheim, Wandgemälde  
Dornenkrönung und Kreuztragung aus dem Passionszyklus. 14. Jahrhundert

des idyllisch gelegenen Kirchleins wird sicher der Kirchenpflege auch dafür Dank wissen, daß die Hauptüre tagsüber stets unverschlossen bleibt.

Dank dem fachlichen Geschick des Restaurators F. X. Sauter, Rorschach, präsentieren sich die drei übereinanderstehenden Bildfolgen der innern Südwand wieder zum weitaus größten Teil in eindrücklicher Frische. Man mag es bedauern, daß über den Künstler, der sie schuf, gar nichts überliefert wurde. Sicher ist, daß er die Freskotechnik meisterhaft beherrschte und sich, wie die so selten dargestellte Schöpfungsgeschichte in der obersten und die noch seltener Tempelreinigung in der mittleren Zone beweisen, auch an Motive wagte, die andere zeitgenössische Maler mieden. Bewußt legte der Künstler das Hauptgewicht durch zwei der drei Bildzonen auf das Neue Testament: In der mittleren zeigte er Bilder aus der Jugend und der Lehrtätigkeit Jesu, in der untersten aus der Passion. Welch ergreifenden Ausdruck vermochte hier der Maler dem Duldergesicht des kreuztragenden Christus zu geben!

Die Oberstammheimer Fresken entstanden zu Beginn des 14. Jahrhunderts. Bei manchen Details wird man an die Bebilderung der Manessehandschrift erinnert. – Leider sind durch das Ausbrechen zweier größerer Spitzbogenfenster im Jahre 1485 vor allem in den beiden unteren Bildzonen bedeutsame Szenen endgültig verloren gegangen.

Es mag hier noch daran erinnert werden, daß in der nächsten Umgebung von Oberstammheim in drei weiteren Kirchlein in jüngster Zeit mittelalterliche Fresken restauriert wurden: in der Antoniuskapelle Waltalingen («Unsere Kunstdenkmäler» 1958, Nr. 4), im Leonhardskirchlein Nußbaumen («Unsere Kunstdenkmäler» 1952, Nr. 1) und in der Sebastianskapelle Buch am Hüttwilersee.

E. Brunner

#### EIN LUZERNER WANDGEMÄLDE VON 1565

Der an den Kornmarkt (Rathausplatz) zu Luzern stoßende gotische Nebentrakt des Hotels «Raben», ursprünglich ein selbständiges Bürgerhaus, besitzt im ersten Obergeschoß eine die ganze Hausbreite einnehmende gotische Stube. Durch die Herausnahme späterer Täferung und Zwischenwände wurde sie kürzlich wiederhergestellt. Sie besitzt alle üblichen Elemente eines solchen Raumes: Die Kalkputzwände, die – hier nach den Randbalken rekonstruierte – flache Balkendecke, die Staffelfenster in stichbogigen Nischen, zwischen denen eine steinerne Fenstersäule steht. Zwei weitere Elemente sind in derartigen Luzerner Stuben besonders gepflegt worden und kommen bei allen Renovationen oder Zerstörungen gotischer Häuser zutage. Nämlich ein steinerner Wandtresor mit Eisentüre und ein Wandgemälde.

Das hinter einer Holzverschalung ans Licht getretene Wandbild befindet sich in einer dafür üblichen Situation, nämlich an der einen Schmalwand, möglichst dicht am lichtspendenden Fenster, in der Wandzone zwischen Brusttäfer und Decke. Es ist in Tempera mit flinkem Pinsel auf den Putz gesetzt, kaum von späteren Retouchen beeinträchtigt, nur durch einige Mauerrisse unterbrochen. In der untern rechten Ecke das Entstehungsdatum 1565; eine Signatur fehlt.

Die querrechteckige Bildfläche ist durch eine Renaissancesäule in zwei Hälften geteilt. Die linke stellt Christus am Ölberg dar, die rechte Christus, der die Händler aus dem Tempel treibt. Das erste Thema erklärt sich in Luzern leicht, es gehört zur speziellen